

# Amts- & Intelligenzblatt

für den

erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschreibungsgebühr für die zweifach-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 92.

Mittwoch den 14. November

1866.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen.

### Steckbriefzurücknahmen.

Der unterm 6. August d. Js. im Amtsblatt N. 64 erlassene Steckbrief gegen die Landwehrpflichtigen  
Wilhelm Albert Sauer, Lehrgehilfe von Beinstein und  
Ferdinand Friedrich Ziegler, Seidler von Winnenden

wird hiemit zurück genommen.

Den 12. November 1866.

K. Oberamt  
Säberlen.

### Waiblingen.

### Vermögens-Ausfolge.

Wer gegen die Ausfolge von — 39 fl. 4 kr. Vermögen an den Christian Gottfried Finninger, Schlosser von  
Waiblingen, seit vielen Jahren in Amerika Etwas einzuwenden hat, hat solches binnen 15 Tagen hier anzuzeigen, da spätere  
Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Den 8. Novbr. 1866.

K. Oberamt  
Säberlen.

### Waiblingen.

### Strümpfelbach.

In dem Unterpfandsbuche zu Strümpfelbach laufen folgende ältere Pfand-Einträge, welche — obgleich die Bezahlung  
der betreffenden Schulden nachgewiesen ist — nicht gelöscht werden können, weil die hiefür ausgestellten Pfandscheine verloren  
gegangen seien.

Zu Folge Gerichts-Beschlusses vom Heutigen ergeht nun an die etwaigen Inhaber der hienach bemerkten Pfandscheine  
die Aufforderung, solche binnen der Frist von

**45 Tagen — vom 15. d. Mts. an gerechnet —**

bei dem diesseitigen Gerichte vorzulegen und ihre Ansprüche an dieselben geltend zu machen, widrigenfalls solche für kraftlos  
erklärt und die betreffenden Pfand-Einträge gelöscht werden würden.

Schuldner sämmlich von Strümpfelbach.	Gläubiger.	Pfandbuch		Pfand-Eintrag und Pfandschein vom:	Schuld.	
		Band.	Blatt.		fl.	kr.
Christian Krieger, Weingärtner.	Christian D h w a l d'sche Pflege in Blochingen.	II	76	18. März 1840.	150	
Georg Michael Möbinger, Weingärtner.	Decan Hermann in Schorndorf als Rechtsnachfolger des Stadt- schreibers Schmid, daselbst.	II.	176	1. Mai 1803.	125	
Johann Georg Krauß, Sam. S. Weingärtner.	Frau Stadtschreiber Schmid in Schorndorf nachher Frau Syndicus Schmid in Frankfurt.	II.	223	27. Januar 1804.	150	
Derselbe.	Johann Michael Marz, Adlerwirth in Eplingen und durch Erbfolge die Gattin des Pfarrers Marz in Obertürkheim.	II.	225	2. Febr. 1802.	150	
Michael Wagner, Weingärtners 5 Kinder.	Anna Maria Clement in Kornthal.	III.	197	21. Mai 1828.	50	
Alt Jakob Friederich Widmaier, Weingärtner.	Die Fischer'sche Pflege des Jacob Frank in Strümpfelbach.	V.	35	12. Mai 1841.	100	
Johannes Jbler, Weingärtner.	Schultheiß Bilfinger in Endersbach.	V.	197	19. Juli 1838.	100	
Josias Möbinger, G. M. S. Weingärtner.	Decan Hermann in Schorndorf.	VI.	368	29. April 1839.	125	

Den 10. November 1866.

K. Oberamts-Gericht  
Weinland.



## Au die R. Pfarrämter.

Im Verlauf dieser Woche erhalten dieselben die Ansprache des Diöcesanausschusses an die Gemeinden der Diöcese, die sodann am künftigen Sonntag, 25. Trin., als dem Erntedank- und Herbstankfest zu verlesen ist. Nachher sind Exemplare davon den Ortsvorstehern, Lehrern, Kirchenältesten und Gehilfen der Pfarrgemeinderäthe mitzutheilen. Auf Verlangen können weitere Exemplare davon nachgeliefert werden.

Waiblingen, 13. Novbr. 1866.

Rön. Dekanamt Währer.

### Waiblingen.

Am nächsten Donnerstag, 15. d. wird die **Winterabendschule** wieder in 2 Abtheilungen eröffnet werden und bis Ende März an jedem Montag und Donnerstag Abend von halb acht bis neun Uhr fortgesetzt. Es wird ein kleines Schulgeld erhoben.

Den jungen Leuten wird darin Gelegenheit gegeben, sich in verschiedenen Berechnungsarten, Briefen u. s. w., wie sie im gewerbl. Verkehr vorkommen, zu üben; auch wird das Wissenswürdigste und Nothwendigste aus der Naturlehre, Chemie, Geschichte und Erdkunde mitgetheilt. Alle welche Lust haben Theil zu nehmen und früher nicht eine Realschule besucht, werden aufgefordert, sich am nächsten Donnerstag Abend halb 8 Uhr mit Papier und Feder, nicht mit Tafel oder Bleistift, in der Realschule zu einer Vorprüfung einzufinden.

Eltern und Lehrherren werden dringend aufgefordert, die jungen Leute zu fleißiger und regelmäßiger Benützung dieser wohlthätigen, nur auf ihr Bestes berechneten Anstalt anzuhalten.

Allen hiesigen jungen Leuten, die vor der Confirmation keine Realschule sondern eine deutsche Schule besucht haben, ist die Wahl gelassen zwischen dem Besuch der Winterabendschule oder Sonntagschule, in Eine von beiden aber müssen sie kommen.

8. Nov. 1866.

Das gemeinschaftl. Amt  
in Schulachen:

**Binder. Steinbuch.**

### Waiblingen.

## Güter-Verpachtung.

Nachstehende städtische Güter werden am nächsten **Samstag den 17. d. M. Vormittags 11 Uhr** auf mehrere Jahre, auf dem Rathhause verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

- 1.,  $\frac{3}{8}$  M. auf der Steingrube, neben dem Neustädter Weg,
- 2., 34,0 Rth. im untern Kofsißohl,
- 3., der Stadt-Wasen,
- 4., 1 Mrg. Wiese im Brühlgraben, wovon jedoch ein Theil als Schuttablagungsplatz benützt wird.

Den 13. Novbr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

### Waiblingen.

Freitag den 16. Nov. Nachm. 2. Uhr wird bei der großen Kirche eine Parthie Kalksteine, darunter sich schöne Mauersteine befinden, im Anfstreich verkauft.

Zu gleicher Zeit wird das Ausgraben von etwa 70 Schacht-ruthen Erde im Abstreich verankündigt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kastenpflege.

### Hochberg,

Oberamts Waiblingen.

## Wirthschafts Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Jakob Döbele, Löwenwirths dahier, wird verkauft:

15,7 Rth. Wohnhaus, 10,5 Rth. Scheuer, 16,2 Rth. Hofraum  
42,4 Rth. Ein zweistöckig

Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, Gasthaus, mit dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeit zum Löwen, mit 2 heizbaren Zimmern, nebst einer eingerichteten Bäckerei, zwei Stallungen, zwei Kellern, einen großen Tanzsaal, nebst den geräumigen Bühnenkammern, B. B. Anschl. 2,200 fl., ferner 6,3 Rth. eine abgeordnete neu erbaute Stallung, mit Futterboden, mit feinerem Stod, hinter dem Haus, sodann  $\frac{1}{8}$  Mrg. 6 Rth. Gemüsegarten hinter dem Haus. Waifengerichtlicher Anschlag im ganzen 2,500 fl. Das Wirthschafts-Gebäude



befindet sich mitten im Ort, und können beim Fahrniß-Verkauf Fässer und Hausrath erworben werden.



Dasselbe kommt am

Montag den 19. Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Hochberg zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber, auswärtige, mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 11. Nov. 1866.

Waifengericht.

## Landwirthschaftlicher Verein Waiblingen.

Wie in den letzten Jahren, so hat auch bei der letzten Sitzung der Ausschuß sein besonderes Augenmerk auf die **Errichtung landwirthschaftlicher Winterabendschulen** geworfen, und beschlossen, aus den Mitteln des Vereins **80 fl.** zu Prämien zu verwenden. In Folge dessen erlaube ich mir sowohl die verehrl. gemeinschaftl. Aemter als auch die Herren Lehrer dringend zu ersuchen, auf Errichtung derartiger Schulen nach Kräften hinwirken und hievon gef. Mittheilung machen zu wollen, damit den Hrn. Lehrern die Prämien zeitlich zuerkannt werden können.

Der Vorstand.

**Simon.**

### Waiblingen.

## Aufforderung.

Die Unterzeichnete ersucht hiemit alle, welche meinem verstorbenen Mann für besorgte Geschäfte etwas schulden, sowie auch alle, welche an mich eine Forderung zu machen haben, mir dasselbe spätestens bis

nächsten **Freitag den 16. Nov.**

anzuzeigen, da ich nächsten Samstag den 17. November von hier abreise.

Oberamtsgeometer

**Simon's Wittwe.**

### Waiblingen.

## Fahrniß-Auktion.

Aus dem Nachlaß des verst. Math. Friedr. Pfander hier wird in der Behausung des Ch. Herzogs am Donnerstag den 22. Nov. von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bett, Schreinwerk, ein Komod, ein Schreibtisch, 6 gepolsterte Sessel, Küchengehirr von Kupfer, Zinn, Glas und Porzellan, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath, insbesondere 1 Uhr mit Schlagwerk, eine Parthie Cigarren, eine Mostpresse samt Mahltrog und ein Handwägel. Liebhaber werden freundlich eingeladen.

### Beutelsbach.

2 gut erhaltene Branntweingeschirre, 38 und 52 Maas haltend, hat billig zu verkaufen:

**Chr. Schmid, Kupferschmid.**

**Gänselebern** kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise  
**Mezger Klingler in Cannstatt.**

## Wichtig für Leidende!

**Dr. Weber's Lebenspillen** für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler. Pollutionen, Krankheiten, Schwächestände heilt reich und sicher **Dr. A. R. Weber** in Thonberg bei Leipzig



# Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Neuer Zugang im August bis Ende Oktober 306 Anträge mit 631,400 fl.  
im Laufe dieses Jahrs 1274 Anträge mit 2,378,300 fl.  
In Kraft stehen: 10,215 Policen mit 17,805,000 fl.

Durch die in diesem Jahre vertheilt werdende Dividende vermindern sich für eine Versicherung von 1000 fl. auf Lebenszeit die in unseren Tafeln eingesezten Brutto-Prämien

	von 22 fl. 18 fr.	25 fl. 5 fr.	27 fl. 36 fr.	31 fl. 49 fr.	37 fl. 34 fr.
im Alter von	25.	30.	35.	40.	45.
auf netto	14 fl.	15 1/2 fl.	17 2/5 fl.	20 fl.	23 2/3 fl.
	von 45 fl. 43 fr.		56 fl. 53 fr.	70 fl. 46 fr.	
im Alter von	50.	55.	60 Jahren.		
auf netto	28 1/5 fl.	35 4/5 fl.	44 2/3 jährl. Prämie.		

Die Fonds der Bank werden möglichst ergiebig, aber nur gegen erste und doppelte Sicherheit ausgeliehen; letzteres ist ein Haupterforderniß für ein Institut, dem sich der Familienvater über die Dauer seines Lebens hinaus anvertrauen soll.

Die Verwaltungskosten betragen im vorigen Jahre nur 4 3/10 pCt. der Einnahmen. Die Ueberschüsse fließen als Dividende **ungeschmälert** an die Versicherten zurück. Solche können auch bei der Bank verzinslich auf beliebige Zeit stehen bleiben wodurch sich bei einer längeren Versicherungsdauer entweder das Versicherungskapital eventuell verdoppelt, oder das Aufhören der Prämienzahlung in späterer Zeit erreicht werden kann.

Der Agent  
Posthalter **Hef.**

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mobiliar-Versicherungen aller Art für diese im Jahr 1812 gegründete, somit älteste und anerkannt solide Anstalt Deutschlands nimmt zu **festen** und **billigen** Prämien jederzeit entgegen und ist zu Ertheilung näherer Auskunft und unentgeltlicher Verabfolgung von Antrags-Formularen und Versicherungs-Bedingungen gerne erbötig.

Wentelsbach im August 1866.

Der konzeffionirte Agent:  
Kupferschmid **Schmid**

### Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter **Prachtwerke** mit **Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel** mit **Himmelsstimmer**, mit **Mandolinen**, mit **Explosion** etc. ferner:

### Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit **Necessaires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Nähtischen, tanzende Puppen**, alles mit Musik. Stets das **Neueste** empfiehlt

J. S. Sellen in Bern. Franco.

Die **Werke**, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem **Salon**, und an keinem **Krankenbette** fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

Ein kleinerer kupferner **Brennhafen** (oder Waschkampffessel) samt **Kuppel, Rohr und Hahnen** ist zu verkaufen. Bei wem? sagt **Ausgeber d. Bltts.**

### Fettes Hammelfleisch

pr. Pfund 10 fr. empfiehlt

Mezger **Hölder** und  
Mezger **Unger.**

Waiblingen.

## Coaks- und Stein- kohlen-Lager

bei

G. Kaufmann jr.

**Stuttgart, 12. Nov.** In der vergangenen Nacht wurde eine aus **Gablenberg** hieher gekommene **Wäscherin** in der **Neckarstraße** von dem 22jährigen **Schuhmacher Klingler** aus **Ulm** mittelst eines **Messers** ermordet. Durch das **Hilferufen** der **Unglücklichen** und einer ihm **nacheilenden** andern **Frau** aufmerksam gemacht, **versperrte** die **Schildwache** an der **Bibliothek** ihm den **Weg** und **verhaftete** ihn.

Nach dem „**Ulmer Tagblatt**“ hat der dortige **Gemeinderath** die von **Oberbürgermeister Heim** verfasste **Petition** an den **König**, betreffend die **Beseitigung** der **Festung Ulm**, **einstimmig** angenommen.

**Stuttgart, 10. Nov.** Ein bedeutender **Silberdiebstahl** im Werth von mindestens **1000 fl.** ist **Donnerstag** Nacht im Hause des **badiſchen** **Ministerresidenten** **Leg. Rath v. Dürk** verübt worden, von der **Polizei** aber **sofort** zwei der **That** **dringend** verdächtige **Individuen** **verhaftet** worden.

Wenn über die **Ernteergebnisse** verschiedener **Bodenprodukte** die **Berichte** dieses **Jahrs** nicht eben **günstig** lauten, so muß **darin** in **Betreff** des **bekanntesten** **Weißer Silberkrautes** ganz **entschieden** eine **Ausnahme** gemacht werden. **Nir** ist **noch** kein **Jahr** **bekannt** oder **erinnerlich**, in dem der **Markt** mit diesem

**Produkt** seit **Wochen**, ja seit **Monaten** so **massenhaft** überführt gewesen wäre. Auch ist dies **vielleicht** das **einzige** welches **wirklich** **billig** zu **nennen** ist, während **z. B.** die **Obstpreise** eine **sehr** **bedeutende** **Hohe** **erreicht** haben und **viel** **theurer** sind, als **selbst** in **Städten** und **Gegenden**, die aus **Württemberg** ihren **Bedarf** **beziehen**, weil sie **selbst** **kein** **eigenes** **Obst** haben wie **z. B.** **München**. **Freilich** hier geht **Alles** **durch** die **zweite** und **dritte** **Händlershand** **erst** an den **Consumenten**.

**Staufen, 31. Okt.** In der **Gemeinde Schlatt** ist am **Abend** des **29.** eine **blutige** **That** **geschehen**, indem die **zwei** **einzigen** **Söhne** des **Landwirths** **Wakmer**, der eine **Schmied**, der andere **Landwirth**, wegen eines **geringen** **Werths** — es soll sich um einen **Schoppen** **Wein** **gehandelt** haben — in **Streit** **geriethen**, wobei der **Schmied** dem **Landwirth** mit einem **Messer** einige **Schnitte** in den **Hals** **versetzte**, und als der **Tod** nicht **sofort** **erfolgte**, ihm mit einer **Schlegelart** den **Schädel** **einschlug**. Nach dieser **schrecklichen** **That** **entfloh** der **Thäter**, **versetzte** sich **selbst** einige **nicht** **gefährliche** **Schnitte** in den **Hals** und **erhängte** sich **sofort** an einem **Baume** im **Garten**. (Schw. B.)



368

## Der Lotteriespieler.

Von K. A. Kaltenbrunner.  
(Fortsetzung.)

„Laßt mir die Freude mit dem Zettel!“ bat Christian, und steckte das Papier wieder in die Tasche.

„Ich zwinge Dich ja nicht, närrischer Bua,“ sagte Dorothee. „Ich hab es nur gut gemeint. Wollte Gott, es wäre dies dein letztes Lotteriezettel.“

Christian brachte jetzt das Gespräch auf andere Dinge, erzählte ihr von der Erhöhung seines Lohnes und allerlei Tagesvorfälle aus dem Hammer, und verließ dann die Mutter, um nach gewohnter Weise frühzeitig zur Nachtruhe zu kommen, da es die Diensttheilung in den Sensenfabriken mit sich bringt, daß der „Schmeißer“ und der „Breitenheizer“ in der allerfrühesten Morgenstunde ihre Arbeit beginnen müssen, wogegen sie bis heiläufig um 4 Uhr Nachmittags mit ihrem jeweiligen „Tagwert“\*) fertig werden.

Christian versperrte vor dem Schlafengehen seine theuren Papiere in die Gewandtruhe bei seinem Bette und nahm sie am Morgen wieder zu sich. So geschah es jeden Tag, und bei sehr angestrenzter, gleichmäßig wiederkehrender Arbeit verging die Woche ziemlich schnell. — Keiner in der Schmiede war fröhlicher und fleißiger, als Christian, der Aermste unter ihnen. Die wenigen Kreuzer, die ihm vom Sonntag übriggeblieben, vertheilte er auf den unentbehrlichen Rauchtabak für die ganze Woche, am nächsten Sonntag nahm er bei dem Meister wieder einen Gulden als Abschlagszahlung heraus, und gewissenhaft gab er wieder die Hälfte davon seiner Mutter.

Sonntag der 10., Montag und Dienstag der 11. und 12. des Monats vergingen, je weiter die Tage vorrückten, desto ausschließlicher beschäftigten sich seine Gedanken mit seinen drei Nummern, und desto mehr steigerte sich seine fast fieberhafte Aufregung.

Am Tage der Entscheidung, Mittwoch den 13., wo er wußte, daß in Linz die Ziehung stattfinden, erreichte sie den höchsten Punkt, und er hatte außerordentliche Mühe, ruhig bei der Arbeit auszuharren, bis Feierabend wurde. Dann aber litt es ihn keinen Augenblick länger im Hause. Mit unwillkürlicher Gewalt trieb ihn die äußerste Ungebuld und Unruhe in den Markt, um in der Lottokollektur über das frühest mögliche Eintreffen der gezogenen Nummern eine nähere Nachfrage zu halten,

Nach dem weiten Marsche ohne Ermüdung, ging er, nicht rechts und links sehend, schnurrgerade wieder zur Lottokollektur, wo er den Kaufmann bei seinem geringen Verkehrsgefächte wieder ebenso allein traf, wie am Sonntag vor acht Tagen.

„Noch einmal mit Verlaub, Herr Krempelsteiner!“ sagte Christian eintretend. „Ich thät recht schön bitten, daß mir der Herr genau sagen möchte, wann denn die Numero von der heutigen Linzer Ziehung zu Euch daher kommen werden?“

„Das kann ich Euch, lieber Freund, nicht aufs Haar genau sagen,“ bemerkte der Kaufmann, der sich eben Zeit nahm, umständlicher Auskunft zu erteilen. „Ihr wißt, daß wir im Gebirg da herinnen von Linz ziemlich weit entfernt sind; da keine Eisenbahn hereinführt, auch kein Postleiwagen hier durchgeht, und daß wir nur einen fahrenden Boten haben, der morgen Früh von Linz wegfährt. Die Wege sind schlecht; er wird schwerlich vor morgen Abend hier eintreffen.“

Mit diesem Bescheide mußte sich Christians grenzenlose Ungebuld für heute begnügen. Er labte sich wieder, wie das vorige Mal, an einer halben Bier, und mußte die Zeche noch durch ein Stück Brod vergrößern, das er statt des daheim veräumten Nachtmahls aß. — Spät Abends kam er zurück, und legte sich hungrig, aber still zu Bette, sich hütend, im Schmiedehause die schlafenden Kameraden durch ein Geräusch zu wecken, was sie ihm vielleicht unsanft bemerkt haben würden.

In der frühesten Morgenstunde, am Donnerstag den 14., mußte er wieder zu seiner schweren Arbeit. — Seine Aufregung seit gestern war heute, wo möglich, noch gestiegen. Er dachte immer nur an die Nummern, die noch unbekannt, aber bereits auf dem Wege waren, und längstens heute Abend bekannt werden mußten. — Er mußte sich, bei der Esse stehend,

alle Gewalt anthun und alle seine Sinne zusammennehmen, um nicht vom Schmeißer, dessen Strenge er fürchtete, ausgescholten zu werden und an seiner dienlichen Ehre zu leiden.  
(Fortsetzung folgt.)

### Landwirthschaftliches.

**Kalifalze.** Noch selten ist wohl ein Düngmittel so allgemein Prüfungen auf seinen Werth unterzogen worden als dies im gegenwärtigen Jahre mit den Kalifalzen von Straßfurt geschehen ist. Es beweist dieses einerseits wie sehr das Vertrauen zu den Pulverdüngern überhaupt zugenommen hat, andererseits aber auch, wie sehr man den Jahrhunderte hindurch durch Unbenutzlaffen des Mistpfluhs entstandenen starken Entzug des Kalis aus dem Boden in rechter Weise wüthigt. Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat durch zuverlässige Fachmänner eine beträchtliche Zahl von solchen Düngungsversuchen ausführen lassen. Aus den gewonnenen Resultaten heben wir die folgenden als besonders beachtenswerth hervor. Die bei Wiesendüngungen mit Kalifalzen gewonnenen Erfahrungen gehen zwar in ihren Einzelheiten hinsichtlich der Quantität der Mehrerträge wesentlich auseinander, doch stimmen sie darin überein, daß sich die Kosten der Düngung reichlich gelohnt haben. Gegen ungedüngt verzinst sich das aufgewandte Düngkapital in 2 Fällen mit 17 Proc., in 1 Falle mit 23 Procenten in 1 Falle mit 26 Procenten und in 1 Falle mit 62 Procenten. Hierbei kam indessen nur der Mehrertrag in Rechnung; während es nicht zweifelhaft ist, daß die Qualität des von der Düngung mit Kalifalzen gewonnenen Heues den Werth des Heues von den ungedüngten Flächen wesentlich übertrifft. Die in Hinsicht auf Gemüsebau, insbesondere auf Kohlpflanzen zur Ausführung gekommenen Düngungsversuche hatten gegen ungedüngt sämmtlich einen beträchtlichen Mehrtrag zur Folge, auch erwies sich die Qualität der Gemüse besser, als von den nicht gedüngten, sowie auch von den mit Stalldünger behandelten Flächen. Verbrennungsversuche ergaben von dem mit Kalifalz gezogenen Frankfurter Wirsing 6,84 Procent Aschengehalt mehr, als von derselben Gattung die auf dem ungedüngten und 0,97 Procent Asche mehr als dem dem mit Stallmist getriebenen Wirsing erhalten wurde. Sehr zahlreich sind die Versuche die mit Kalifalzen zu Kartoffeln gemacht worden sind und nur in sehr vereinzelt Fällen haben sich unbefriedigende Resultate ergeben. Unter 21 Fällen sind nur 3 vorhanden, in welchen sich das Düngkapital nicht verzinst; die 18 übrigen rentirten das Düngkapital im Durchschnitte mit 22 Procenten. Bemerkenswerth ist noch, daß die mit Kalifalz gedüngten Kartoffeln einen höheren Gehalt an Trockensubstanz entwickelt haben, als die übrigen. Die gleiche Beobachtung hat man auch bei den Zuckerrüben gemacht, welche sich durch die Kalidüngung mit einem wesentlich höheren Zuckergehalte ausgezeichnet haben. Sehr umfanglich sind die Versuche gewesen, die mit Kalifalzen zu Tabak gemacht wurden. Doch kann in dieser Richtung bis jetzt nur das constatirt werden, daß der betreffende Tabak ein recht freudiges Wachsthum entwickelte und namentlich den schädlichen Witterungseinflüssen besseren Widerstand leistete, als die nicht mit Kalifalzen gedüngten Tabake. Wenn es auch fest steht, daß die Kalidüngung nicht ohne vortheilhafte Vermehrung des Aschengehaltes im Tabake geblieben ist, so muß doch, um ein sicheres Urtheil über die Qualität fällen zu können, abgewartet werden, wie der Tabak fermentirt und wie sich derselbe verarbeitet. Anlangend die geeignetste Zeit zur Anfringung des Kalidüngers, so hat es sich wiederholt bestätigt, daß der Herbst oder doch der Winter geeigneter sind, als das zeitige Frühjahr, indem von den Kalifalzen nur dann ein sofortiger günstiger Erfolg erwartet werden kann, wenn dieselben vor Beginn der Vegetation möglichst zur Lösung gelangt sind. — Die Berichte über den Erfolg der Kalidüngung beim Weinstock stehen größtentheils noch aus. Doch können wir jetzt schon sagen, daß wir mündlich nur günstige Mittheilungen erhalten haben.

Winnenden. Fruchtpreise vom 8. Novbr. 1866.  
Dinkel p. Ctr. 5 fl. 8 fr. 4 fl. 33 fr. 4 fl. 17 fr.  
Haber p. Ctr. 3 fl. 26 fr. 3 fl. 22 fr. 3 fl. 20 fr.